

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 43 (1992)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen = Communications = Segnalazioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Communications

Segnalazioni

Vorschau

Futur programme

Anticipazioni

Jahresversammlung 1993

Die Jahresversammlung 1993 findet am 15./16. Mai in Luzern statt, umrahmt wie immer von einem abwechslungsreichen und vielfältigen Exkursions- und Besichtigungsangebot. Wir freuen uns schon jetzt, Sie in Luzern begrüßen zu dürfen. *CF*

GSK-rhz-Kunstreisen ins Ausland

Auch 1993 führen wir in Zusammenarbeit mit der Reisehochschule Zürich drei Kunstreisen ins Ausland durch. Damit Sie Ihre Ferien frühzeitig planen können, kündigen wir Ihnen bereits jetzt die Destinationen und Termine der verschiedenen Reisen an. Das detaillierte Programm mit Anmeldekarte veröffentlichen wir in «Unsere Kunstdenkmäler» 1/93 (erscheint Anfang Februar).

22.–29.8.1993: *Flämische Kunst in Belgien*, geführt von lic. phil. Marguerite Droz-Emmert.

2.–9.10.1993: *Kleinstädte im nördlichen Latium*, geführt von Dr. Kaspar Zollikofer.

16.–22.10.1993: *Mittelalterliches Südtirol*, geführt von lic. phil. Christina Steinhoff.

Assemblée annuelle 1993

L'assemblée annuelle 1993 aura lieu les 15 et 16 mai à Lucerne. Elle sera comme toujours accompagnée d'un choix varié d'excursions et de visites. Nous nous réjouissons d'ores et déjà de vous accueillir à Lucerne. *CF*

Voyages d'étude à l'étranger de la SHAS-rhz

En 1993, nous organiserons à nouveau, en collaboration avec la Reisehochschule de Zurich, des voyages d'étude à l'étranger. Afin que vous puissiez planifier vos vacances à temps, nous vous annonçons maintenant les dates et destinations des divers voyages. Le programme détaillé et la carte d'inscription seront publiés début février dans «Nos monuments d'art et d'histoire» 1/93.

22.–29.8.1993: *L'art flamand en Belgique*. Guide: lic. ès lettres Marguerite Droz-Emmert.

2.–9.10.1993: *Petites villes au nord du Latium*. Guide: D^r Kaspar Zollikofer.

16.–22.10.1993: *Le Tyrol du Sud au moyen âge*. Guide: lic. ès lettres Christina Steinhoff.



Foto: Oswald Kofler, Meran

Glurns, Stadtmauer, um 1550–1555 erneuert, mit Pfarrkirche von Südosten.

Publikationen

Publications

Pubblicazioni

*Jahresgabe 1992**Don annuel 1992**Inventar der neueren Schweizer Architektur /
Inventaire Suisse d'Architecture / Inventario
Svizzero di Architettura 1850–1920 (INSA),
Band 10*

Der 10. INSA-Band umfasst mit Winterthur, Zürich und Zug ein Städtedreieck, das seit etwa 1850 immer mehr zum zentralen Siedlungs- und Wirtschaftsraum der Schweiz wurde. Wären da nicht der Zürichsee und die Albiskette einem grenzenlosen Wachstum im Wege gestanden, so bildeten diese Städte heute wohl einen einzigen Siedlungs-teppich.

Winterthur

Winterthur ist unter den INSA-Städten die Fabrikstadt par excellence. Zum Zeitpunkt der Eingemeindung der fünf «Aussengemeinden» im Jahre 1922 bildeten die drei Grossfabriken im Tössfeld und in Töss, Sulzer, Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik und Rieter, mit den dazugehörigen Arbeiterquartieren den grössten zusammenhängenden Industriekomplex der Schweiz. Winterthur, nun die siebentgrösste Stadt der Schweiz, lief damit der Uhrenstadt La Chaux-de-Fonds den Rang als grösster Nicht-Kantonshauptort ab. War die Neuenburger Stadt von einer «leichten», so war die zürcherische von einer «schweren» Industrie geprägt, nämlich der Maschinenindustrie.



Foto: Stadtbibliothek Winterthur, Bilder- und Fotosammlung

Winterthur, Frontansicht des Stadthaus, erbaut 1865–1869 nach Plänen von Gottfried Semper.

Noch in den 1860er Jahren war aber Winterthur nicht in erster Linie als Industriestadt bekannt gewesen, sondern als Zentrum der demokratischen Bewegung. Dieser ging es nicht um die Förderung, sondern um die Bekämpfung wirtschaftlicher Machtballung. Die führenden Winterthurer Politiker entwickelten die hegelianisch anmutende Utopie einer Industriestadt, welche die Qualitäten einer ländlichen Munizipalstadt bewahren sollte: Die Fabriken sollten in den Händen des Mittelstandes liegen, und die Eisenbahn sollte – so wie der uralte Stadtwald – von der Kommune bewirtschaftet werden. Das architektonische Denkmal der demokratischen Idee ist das Sempersche Stadthaus, das wohl beste Werk des Architekten, ein Spitzenbau des 19. Jahrhunderts schlechthin. Es ist ein Schlüsselwerk des Historismus in der Schweiz, gleichzeitig leben in ihm aber auch romantisch-klassizistische Vorstellungen fort. Schräg hinter dem Stadthaus steht das Kunstmuseum Robert Rittmeyers: eine kritische Hommage an Semper, ein Werk am Übergang von den Reformstilen des frühen 20. Jahrhunderts zum Neuklassizismus, ein Zeuge dafür, dass sich in Winterthur eine eigenständige Architekturschule gebildet hatte. Der Bau, ein Denkmal für die Winterthurer Sammler- und Mäzenatenkultur, war als eine Art «geheimes Stadthaus» gedacht. Von hier aus sollte das Fabrik-Winterthur im Geiste der Kunst reformiert werden. Das überzeugendste Leitbild für die Zukunft der Stadt wurde dann aber nicht von diesem Reformkreis, sondern vom jungen Stadtplaner Hans Bodmer entwickelt, der 1923 als Bebauungsplaningenieur nach Winterthur berufen worden war. Im Sinne seines Lehrers Hans Bernoulli, dem ersten Dozenten für Städtebau an der ETH, wollte er Winterthur zu einer modernen Gartenstadt umformen. Obwohl Bodmers Pläne im Detail nicht befolgt wurden, wurde Winterthur in der Zeit bis zum Beginn des Baubooms der 1950er Jahre das eindrücklichste Beispiel für jenen «dritten Weg» des Städtebaus, den Bernoulli propagierte, nämlich für eine Stilrichtung zwischen dem zunehmend technik- und stadtfeindlichen Heimatstil und dem die Technik und die Grossstadt glorifizierenden internationalen Stil.

Diese und andere Aspekte der Stadtgeschichte Winterthurs werden im Kapitel über die Siedlungsentwicklung behandelt. Die historische Darstellung ist, wie es im INSA bei grösseren Städten üblich ist, um eine mehr topographisch ausgerichtete Beschreibung der Siedlungsräume und Quartiere ergänzt. Was das eigentliche Inventar betrifft, so konnte für den Bereich der alten Stadtgemeinde dank einer ausgezeichneten Archiv- und Quellenlage ein hoher Grad an Vollständigkeit erreicht werden. Allerdings musste mit zahlreichen

Abkürzungen operiert werden, um den grossen Stoff unterbringen zu können. Für die ehemaligen Aussengemeinden und für die Altstadt musste das INSA sich aus Zeit- und Platzgründen auf ein Auswahlinventar beschränken. Im Personenlexikon wurde der Geschichte der städtischen Politiker und Beamten, welche für das Bau- und Infrastrukturwesen zuständig waren, besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ein Kapitel behandelt Gewerbemuseum, Gewerbeschule und kantonales Technikum. Von Nutzen dürfte auch die Liste der Überblicks- und Bebauungspläne der Stadt sein, welche im Anhang zu finden ist. Die Liste der zahlreichen Quartierpläne konnte aus Platzgründen nicht publiziert werden. Sie kann aber im Stadtarchiv eingesehen werden.

Andreas Hauser

Zürich

Die bauliche Entwicklung der Stadt Zürich in der INSA-Zeit ist von drei Wachstumsschüben geprägt. In der Nahumgebung der seit 1833 entfestigten Stadt wuchsen die ländlichen Vorortgemeinden. Alfred Eschers Dynamik zeitigte «Paläste» für den Verkehr (Neubau Hauptbahnhof), für die Finanzmacht (Kreditanstaltsgebäude) und für die Hochschule des Bundes (Eidgenössisches Polytechnikum). Dem von Gottfried Semper erbauten Polytechnikum, an welchem Semper auch als Lehrer wirkte, ist als nationaler Ausbildungsstätte für Architekten und Ingenieure ein zentrales Kapitel gewidmet. Die werdende Grossstadt brauchte eine vollständig neue Infrastruktur. Ingenieur Arnold Bürkli schuf sie, berühmt wurde er aber als Schöpfer der Quaianlagen, hinter denen die Stadt ein neues Gesicht, die «Seefront», erhielt. Die erste Eingemeindung von 1893, mit der Zürich zur grössten Schweizer Stadt wurde, löste die zweite Bauwelle aus, die stark von Gustav Gull, Stadtbaumeister und ETH-Professor, bestimmt wurde (Landesmuseum, Stadthaus, Verwaltungszentrum Urania, ETH-Erweiterung). Sein Wirken wurde abgelöst vom Einfluss Karl Mosers als ETH-Professor sowie von den ihm folgenden Generationen der BSA-Gründer (Bund Schweizerischer Architekten), welche dem dritten Wachstumsschub Gestalt gaben, der Bautätigkeit der 1910er und 1920er Jahre. Hierfür setzte der internationale Bebauungsplan-Wettbewerb 1915–1918 einen starken Impuls und wurde genutzt von der zielbewussten Stadtbau- und Sozialpolitik von Stadtrat und Stadtpräsident Emil Klöti, welche auf die zweite Eingemeindung 1934 und die Regionalplanung hinsteuerte. Der 150 Seiten starke Inventarteil (Kapitel 3.3) belegt die Hauptlinien der be-

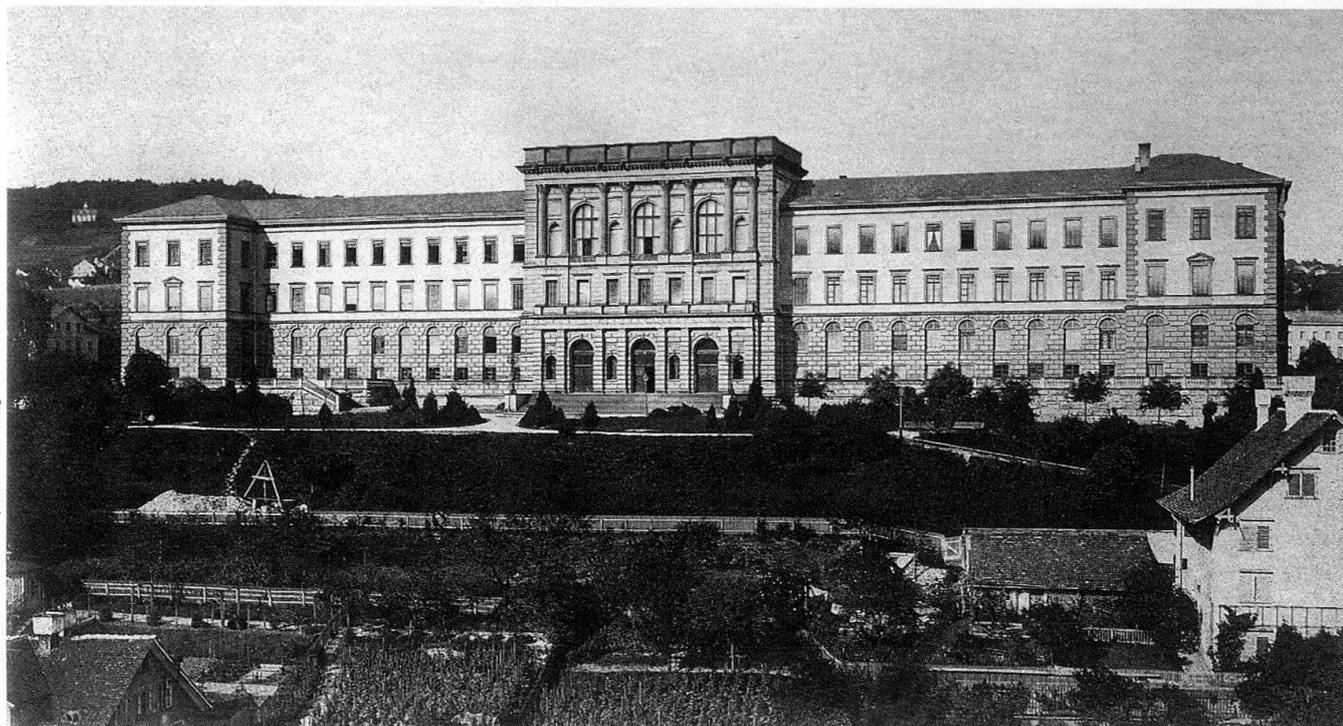


Foto: Zentrallbibliothek Zürich, Graphische Sammlung

Zürich, Eidgenössisches Polytechnikum, erbaut 1859–1864 nach Plänen von Gottfried Semper.

eindruckenden Stadtentwicklung Zürichs und zeigt zudem interessante Varianten innerhalb sämtlicher Baugattungen auf.

Hanspeter Rebsamen

Zug

Die Stadt Zug, seit 1803 Kantonshauptort mit damals knapp 2800 Einwohnern, erlebte in der INSA-Zeit ein stürmisches Wachstum. Zwischen 1850 und 1920 hatte sich die Stadtzuger Bevölkerung beinahe verdreifacht, nämlich von 3302 auf 9499 Einwohner. Die bauliche, technische und notabene politische Infrastruktur wurde auch im Zeichen des Bundesstaates um- und neugestaltet. Zug nutzte die Gunst der Lage.

Vorerst war das grösstenteils spätmittelalterliche Wegnetz auszubauen. Neue Strassen, nun für Wagen passabel, wurden angelegt. Für das nördliche Vorgelände der Stadt sah der 1837 genehmigte Plan eine monumentale Stadtraum-Erweiterung vor. Erste städtische Blockrand-Strukturen wurden 1859 vorgeschlagen. Neue Verkehrsmittel, das Kursschiff seit 1852 und die Bahn ab 1864, verstärkten einerseits den Zug nach Norden, wurden andererseits speziell für das mit Rigifahrern erhoffte Tourismusgeschäft eingesetzt. Nach dem Vorbild von Luzern begann Zug sich als Fremdenstadt zu profilieren. Gasthäuser entstanden in Bahnhof- und Seenähe, und stets luxuriöser aus-

gestattete Hotels wurden sogar auf dem Zugerberg errichtet. In der Folge wurden in der immer noch beschaulichen Kleinstadt mehrere Institute und Pensionate gegründet und nach jahrzehntelangen, auch politisch geführten Auseinandersetzungen mit den Quaibauten begonnen. Der Traum, Zug dem See entlang bis über Cham zur Weltstadt «St. Europ» auszubauen, fand am 5. Juli 1887 ein vorläufig abruptes Ende. Der Seeuferbruch zerstörte den begonnenen Quai und die Hälfte des «Stads vor der Stadt», forderte Menschenleben und einige Hundert Obdachlose. Diese Vorstadt-Katastrophe wurde zwar mit eidgenössischer Hilfe materiell überwunden, geblieben sind jedoch die städtebaulichen Auswirkungen, die Abwendung vom See und die Umorientierung auf das «Hinterland».

Das industrielle Zeitalter begann in Zug verhältnismässig spät. Als erste Fabrik auf Stadtzuger Boden wurde 1851 die Baumwollweberei gegründet, weitab vom Stadtzentrum am Lorzenlauf. Die Email- und Metallwarenfabrik begann 1880 ihren Bau bereits in Bahnhofnähe an der Baarerstrasse, während andere Produktionsstätten wie die Zigarrenfabrik 1890 das gegen den Berg hin erweiterte Stadtgebiet nutzten, oder das Elektrotechnische Institut Theiler 1896 den Stammsitz des späteren Weltkonzerns Landis & Gyr an der Hofstrasse direkt gegenüber dem Knabeninstitut Minerva erbaute. Erst mit dem neuen Bahnhof von 1897 und der direkten Bahnverbindung von Zü-



Foto: Stadt- und Kantonsbibliothek Zug

Zug, die Vorstadt nach dem Wiederaufbau mit der 1891 fertiggestellten, grosszügigen Seepromenade. Zeitgenössische Fotografie.

rich über Thalwil nach Zug und nach Arth-Goldau Richtung Gotthard siedelten sich in Zug und in dessen näherem Bahnhofgebiet weitere Industrien an, entstanden geplant neue Quartiere und firmeneigene Wohnüberbauungen. In der Neustadt wurde 1906 die protestantische Kirche eingeweiht. Zug als Fabrikstadt war zusammen mit dem Trauma der Vorstadt-Katastrophe ein Argument gegen den Bau der Zugerberg-Standseilbahn. Diese wurde 1907 trotzdem eröffnet. Weitere Wohn- und Gewerbequartiere dehnten sich längs der alten Wege und der im 19. Jahrhundert geschaffenen Strassen bis zur Gemeindegrenze aus. 1925 wurde erstmals ein genereller Bebauungsplan für das gesamte Stadtgebiet erstellt.

Die Entwicklung der Kleinstadt Zug wurde in den Jahren 1850–1920 geprägt durch die Ausrichtung auf den Fremdenverkehr, auf die Eisenbahn und die anschliessende Zeit der Industrialisierung.

Christine Kamm-Kyburz

INSA

Inventar der neueren Schweizer Architektur / Inventaire Suisse d'Architecture / Inventario Svizzero di Architettura 1850–1920, Band 10, Winterthur, Zürich, Zug, von ANDREAS HAUSER; HANSPETER REBSAMEN, CORNELIA BAUER, JAN CAPOL, SIMONA MARTINOLI, GIOVANNI FRANCESCO MENGHINI, WERNER STUTZ; CHRISTINE KAMM-KYBURZ, hrsg. v.d. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte im Orell Füssli Verlag, Zürich, Bern 1992. – 544 S., 669 Schwarzweiss-Abb. – Fr. 120.–

Angebote und Kaufgesuche von GSK-Publikationen

Herr Jean R. Pahud, Sagerstrasse 8, 3006 Bern, 031/44 52 97, *verkauft*: AG IV; AI I; BE IV; BL I; BS III; FR III; LU V; NE III; SG IV; SH II; SO I; TG II; TI I; ZH I. – Frau R. Kellenberger, Palmstrasse 26a, 8400 Winterthur, 052/27 82 83, *verkauft*: AG II–VI; AI I; BE I, II, IV, V; BL I, II; BS I, IV, V; FL; FR I–III; GR II, III; LU II–VI; NE I–III; SG I–V; SH I–III; SO III; SZ I; TG I–III; TI I; VD I; VS I; ZH I, IV, VI; La Cathédrale de Lausanne; «Unsere Kunstdenkmäler» 1963–1976. – Herr Hansjörg Gügler, Technikum Win-

terthur, Architekturabteilung, Postfach 805, 8401 Winterthur, 052/267 71 71, *sucht*: AG I–III; BE IV; BS II, III, FR III; GR I–V; LU I, V; SH II, III; TG IV; VD II; VS III; ZG I, II; ZH I, IV, V. – Herr Hans Fontana, Landesarchiv Glarus, 058/63 64 16, *sucht*: ZH I. – Herr Fred Tschantré, Friedeckweg 4, 3007 Bern, 031/45 03 15, *sucht*: ZH I, SZ II. – Herr Gabriel Montani, Av. des Alpes 6, 3960 Sierre, *verkauft*: sämtliche Bände der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz». DS

Echo

Echo

Eco

Berichtigung

In UKdm 3/92 druckten wir nach einer längeren Pause erstmals wieder das Veranstaltungsprogramm zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege an den verschiedenen Schweizer Universitäten und Hochschulen ab. Die wiedereingeführte Rubrik fand bei unseren Lesern grossen Anklang und erwies sich offenbar als sehr dienlich. Es sind bei uns aber auch Reaktionen eingegangen, die nach diversen Richtigstellungen und Ergänzungen verlangten. Wir möchten die fehlenden und ursprünglich unrichtig angegebenen Veranstaltungen nachstehend noch auflisten, danken den aufmerksamen Lesern für ihre wertvollen Hinweise und möchten uns in aller Form für die Unterlassungen und Fehler entschuldigen. *CF*

Communiqué

Après une assez longue pause, nous avons repris, dans le dernier numéro de NMAH 3/92, la publication du programme des manifestations portant sur l'histoire de l'art et les monuments historiques dans les différentes universités et hautes écoles de Suisse. Cette rubrique est très appréciée de nos lecteurs et s'avère très utile. Nous avons cependant reçu des textes qui exigent certaines rectifications ou compléments. Nous énumérons ci-dessous les manifestations qui manquaient ou qui avaient été mal énoncées et remercions les lecteurs attentifs de leurs précieuses indications. Nous vous prions de bien vouloir nous excuser de ces omissions ou erreurs. *CF*

*Ergänzungen / Compléments***Université de Neuchâtel**

CR	Le paysage dans l'art, des Etrusques à Nicolas de Staël (hiver)	je 14.00–16.00	L. Galactéros-de Boissier
SE	Introduction à l'histoire de l'art (hiver/été)	ma 10.00–12.00	L. Galactéros-de Boissier (avec assistant)
SE	Analyse d'œuvres (peinture et sculpture) (hiver)	me 10.00–12.00	L. Galactéros-de Boissier
CR	Architecture et Théâtre. Cours public et interdisciplinaire (hiver/été): Cycle de conférence données par des spécialistes des questions traitées	je 17.00–18.30	L. Galactéros-de Boissier, M.G. Cappello

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETH)**Lehrstuhl für Denkmalpflege**

VL	Einführung Denkmalpflege	Do 16.00–17.00	G. Mörsch
UE	Denkmalpflege: Neubauprobleme	Fr 16.00–18.00 alle 14 Tage	G. Mörsch (mit A. Bucher)
VL	Denkmalpflege	Do 13.00–15.00	G. Mörsch
CO	Weiterbildung in Denkmalpflege: Gartendenkmalpflege	Fr 16.00–18.00 alle 14 Tage	G. Mörsch mit Gastreferenten

*Berichtigung / Rectification***Universität Freiburg i. Ue.**

UE	Übung zu Fragen der Denkmalpflege	Fr 9.00–12.00 alle 14 Tage	P. Kurmann, M. Stankowski
	ersetzt die folgende unrichtige Angabe: [UE Übung zu Fragen der Denkmalpflege	Mi 10.00–12.00	V. Stoichita]

Veranstaltungen

Manifestations culturelles

Manifestazioni culturali

1. GSK-Informationstag unter dem Motto «Lebendige Kunstgeschichte»

Am Samstag, dem 5. September 1992 lud die GSK die Bevölkerung im Kanton Thurgau, insbesondere in der Region Diessenhofen, zu einer Führung unter dem Titel «Entdecken Sie die Kunstschätze von Diessenhofen und St. Katharinental» ein. Anlass für die Veranstaltung war der neuste, im Mai erschienene Kunstdenkmälerband des Kantons Thurgau über den Bezirk Diessenhofen (vorgestellt in UKdm 3/92). Dank dem grossen Interesse und der spontanen Unterstützung durch Presse, Lokalradio und Lokalfernsehen gelang es, eine überraschend hohe Teilnehmerzahl für dieses Ereignis zu gewinnen.



Foto: Ernst Hunkeler, Hemischofen

Besammlung vor dem barocken Rathaus, dem Ausgangspunkt der Besichtigungstour in Diessenhofen.

Die Besichtigungstour begann im Rathaus von Diessenhofen mit einem prägnanten Überblick über die historischen Eckdaten und die baugeschichtlich bedeutendsten Ereignisse des Städtchens. Mit grosser fachlicher Kompetenz und feinem Humor vermochte Dr. Alfons Raimann, der Autor des Kunstdenkmälerbandes, den etwas über achtzig Zuhörern an verschiedenen ausgewählten «Tatorten» im Rheinstädtchen die Faszination ihrer Kunst- und Kulturgeschichte aufzuzeigen. Auf zum Teil sonst nicht öffentlich zugänglichen Wegen verfolgte Alfons Raimann die Spuren der städtischen Baugeschichte durch das Rosengässchen entlang der noch erhaltenen, vom Stadtbrand im Jahr 1371 geröteten Stadtmauer, vorbei an der dem heiligen Dionysus geweihten Stadtkirche zur ehemaligen Truchsessenburg Unterhof. Die aufwendige Restaurierung des Unterhofs wurde erst diesen Sommer abgeschlossen. Das prachtvolle Gebäude, dessen Baugeschichte bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts zurückreicht, beherbergt heute als modernes Ausbildungszentrum der Winterthur-Versicherungen Gäste aus der ganzen Welt. Letzte Station und gleichzeitig Höhepunkt des Rundganges bildete das wenige hundert Meter unterhalb Diessenhofens gelegene ehemalige Dominikanerinnenkloster St. Katharinental, in dessen Mauern heute ein Alters- und Pflegeheim eingerichtet ist. Hier standen die wechselvolle Geschichte des einstigen Frauenkonvents und besonders die barocke, prachtvoll ausgestattete Klosterkirche im Mittelpunkt. Im geschichtsträchtigen Refektorium blieb Zeit für eine Erfrischung und zum Kennenlernen der unterschiedlichen Publikationen und Aktivitäten der GSK, die bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf reges Interesse stiessen. Zum Ausklang des kurzweiligen Rundganges gab der bekannte Frauenfelder Organist und Musikpädagoge Angelus Hux eine musikalische Kostprobe der berühmten Barockorgel von St. Katharinental.

Das Interesse von Presse, Radio und Fernsehen für unsere Veranstaltung, das zahlreich erschienene Publikum und das nachfolgende Echo in der regionalen Presse haben unsere Erwartungen übertroffen! Der erste GSK-Informationstag hat die Neugier von jung und alt in Diessenhofen und weiteren Regionen der Ostschweiz geweckt. Die Pilotveranstaltung in Diessenhofen machte deutlich, dass neben Medienarbeit und gezielter Werbetätigkeit vor allem Aktionen notwendig



Foto: Regula Bleiński, GSK

Alfons Raimann erläutert im Rosengässlein von Diessenhofen die zum Teil noch erhaltene Wehrmauer aus der Zeit der Stadtgründung (ab 1178).

sind, welche die GSK direkter mit der Bevölkerung in Kontakt bringen. Ein erster erfolgversprechender Schritt in diese Richtung wurde bereits im vergangenen Frühling in Basel mit der Beteiligung an der Kunst-, Antiquitäten- und Buchmesse (KAM) getan. Während fünf Tagen konnten sich die Messebesucher über unsere Publikationen und über die GSK allgemein informieren. Ein zweiter Schritt erfolgte nun mit der Veranstaltung in Diessenhofen mit dem Ziel, eine Brücke zu schlagen zwischen dem wissenschaftlichen Forschungsbetrieb und der interessierten Öffentlichkeit; durch unsere Führung wurden komplexe kunstgeschichtliche Zusammenhänge verständlich und lebendig vermittelt und die Bevölkerung in ihrem eigenen kunst- und kulturgeschichtlichen Umfeld angesprochen.

Die vielen positiven Reaktionen und die Begeisterung der Anwesenden bestätigen: Attraktive, auf regionale Aktualität ausgerichtete Veranstaltungen stossen bei der Bevölkerung auf spontanes Interesse und bewirken gleichzeitig das für die Anliegen der GSK wichtige Engagement der Medien. Beides sind unabdingbare Voraussetzungen für die längerfristige, notwendige Unterstützung unserer Gesellschaft durch eine breite Öffentlichkeit sowie für den Entscheid, die Arbeit der GSK aktiv als Mitglied zu unterstützen. RE

Einbände für «Unsere Kunstdenkmäler»

Mit diesem Heft ist wieder ein Zeitschriftenjahrgang «Unsere Kunstdenkmäler» abgeschlossen, und wir können Ihnen empfehlen, die vier Heftnummern zu einem Buch binden zu lassen. Die Druckerei Stämpfli+Cie AG offeriert für den 43. Jahrgang 1992 wiederum den dunkelblauen Kunststoffeinband mit Kapitalband, hellgrauer Prägung auf Rücken und Deckel und Klebebindung zum Preis von Fr.28.-. Die vier Nummern sind bis *spätestens zum 15. Januar 1993 direkt zu senden an: Stämpfli+Cie AG, Postfach 8326, 3001 Bern*. Die Auslieferung wird gegen den 26. Februar 1993 erfolgen. Das Inhaltsverzeichnis für den gesamten Jahrgang befindet sich wie gewohnt am Schluss dieses 4. Heftes. CF

Reliure «Nos monuments d'art et d'histoire»

Avec ce cahier s'achève l'année 1992 de «Nos monuments d'art et d'histoire» et nous vous recommandons de faire relier les quatre numéros. Comme les années passées, l'imprimerie Stämpfli+Cie SA propose pour la 43^e année d'édition de notre revue une reliure en matière synthétique bleu foncé, estampée en gris clair au dos et sur la couverture, au prix de 28 francs. Les quatre numéros de l'année 1992 doivent être envoyés *avant le 15 janvier 1993 à l'imprimerie Stämpfli+Cie SA, case postale 8326, 3001 Berne*. La livraison aura lieu le 26 février 1993. La table des matières pour l'année 1992 se trouve comme toujours à la fin du numéro 4. CF